

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagblattes)
Vierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespalteten Corpuß-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.

Dresden:
Annoncen-Bureau von Saassenstein
& Vogler u. Invalidenbank.

Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 72.

9. September 1882.

Bekanntmachung.

Behufs Revision und Vervollständigung des hiesigen Marktstellen-Registers, werden sämtliche, die Pulsniker Jahrmärkte besuchenden Marktfrachten hiermit aufgefordert, ihre Köfesscheine zu dem am 28. September d. J. hierorts stattfindenden Jahrmarkt mitzubringen und an **Rathsexpeditionsstelle** vorzuzeigen.

Pulsnik, am 29. August 1882.

Der Stadtrath.
Schubert, Drammir.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. September dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Tagesordnung ist aus dem im amtschauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.
Ramenz, am 5. September 1882.

Königliche Amtschauptmannschaft
von Reichenhain.

Zur wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands.

Wie sich gegenwärtig an der Hand der Handelsstatistik und der wirthschaftlichen Erfahrungen in den verschiedenen Berufsweigen übersehen läßt, hat das deutsche Reich eine in wirthschaftlicher Beziehung höchst merkwürdige Epoche, die gerade zehn Jahre brauchte, um sich naturgemäß in ihrer einen Hälfte abzuschließen, hinter sich. Vom Jahre 1872 ab wies bekanntlich die deutschen Handelstabellen die ungeheuerliche Thatsache nach, daß Deutschland in einem Jahre für eine ganze Milliarde Mark mehr ausländische Waaren einfuhrte, als es inländische Waaren nach dem Auslande verkaufte, im Jahre 1873 und 1874 überwog die Einfuhr die Ausfuhr sogar um 1 1/2 Milliarden Mark, 1875 bis 1877 betrug die Mehreinfuhr auch noch über eine Milliarde, 1878 sank sie allerdings ganz plötzlich auf 2/3 Milliarden herab, 1879 schnellte sie aber wieder auf eine Milliarde in die Höhe und 1880 stieg die Einfuhr gar auf 4 1/2 Milliarden, aber auch Deutschlands Ausfuhr schnellte plötzlich zu derselben Höhe empor, und 1881 wuchs die Einfuhr des deutschen Reiches auf nahezu 4 1/2 Milliarden und die Ausfuhr übertraf diese riesige Summe noch um einige Millionen. Da nun auch die bis in die zweite Hälfte des Jahres 1882 hereinragenden Ausweise über Deutschlands Ausfuhr außerordentlich günstig sind, so können wir aus den Angaben der Handelsstatistik über die letzten zehn, resp. elf Jahre den Schluß ziehen, daß der Handel des deutschen Reiches nach einer scheinbar anormalen Entwicklung wieder in proportionale Verhältnisse zurückgekehrt ist und wir, wenn nicht etwa Mähernten oder Kriegsgefahr hemmend dazwischen treten, einen wirthschaftlichen Hochgang durch eine Vermehrung des deutschen Exports für Jahre hinaus zu erwarten haben, wodurch dann auch die scheinbaren Abnormitäten bezüglich des deutschen Imports aus den Jahren 1872—1877 hinlänglich wieder ausgeglichen werden dürften, also von wirklichen Abnormitäten im deutschen Handel gar keine Rede sein könnte, wohl aber von der Entwicklung einer größeren wirthschaftlichen Epoche, die uns erst ihre Schattenseiten zeigte, ehe ihre Lichtseiten an die Reihe kamen.

Hochinteressant ist es nun, nach den Ursachen zu forschen, welchen diese neue wirthschaftliche Epoche des deutschen Reiches das Dasein verdankt. Freihandel oder Schutzoll können es nicht sein, denn vom Schutzoll verlangt man, daß er die Einfuhr, die ausländische Konkurrenz herabdrücke, dieselbe ist aber seit Vermehrung der Schutzzölle noch von Jahr zu Jahr um Hunderte von Millionen gewachsen, und der Freihandel kann nicht sonderlich in Frage kommen, weil das, was seine Anhänger von ihm erwarteten, in den Jahren 1872—1877 (ob faktisch, oder nur scheinbar, lassen wir hier ununtersucht), nicht zutraf, aber gerade seit dem Beginn der

Schutzollära ist der deutsche Ausfuhrhandel ungemein gestiegen, was man aber wieder nicht dem Schutzoll zuschreiben kann, da, wie schon erwähnt, die Schutzzölle in erster Linie den Handel im Inlande schützen und die Einfuhr beschränken sollen, jedoch auf die Hebung der Ausfuhr einen sehr zweifelhaften Einfluß haben. Wir lassen daher die Einwirkung von Freihandel oder Schutzoll hinsichtlich der neuen wirthschaftlichen Epoche, die Deutschland seit elf Jahren begonnen hat, ganz außer Betracht und erklären uns dieselbe einfach aus den fünf Milliarden französischer Kriegsschuldigung, die wie ein elementares Ereigniß auf den deutschen Handel und Wandel wirken mußten. Mit den fünf Milliarden wurden fast sämtliche Schulden der deutschen Staaten, soweit sie nicht durch Staatseisenbahnen gedeckt sind, zurückbezahlt, es wurden von den fünf Milliarden Festungen und Kriegsschiffe gebaut und neue Kanonen und Gewehre angeschafft, kurzum, die fünf Milliarden wanderten aus den Staatskassen zunächst in die Hände der deutschen Kapitalisten, Industriellen, Kaufleute und Grundbesitzer. Die erste elementare Einwirkung dieses finanziellen Ereignisses war die berühmte und berühmte Gründerperiode, die Mehrheit der Milliarden kam aber doch in die Hände solider deutscher Kaufleute und Industriellen und nichts war natürlicher, als daß diese nun ihre Spekulationen erweiterten und infolge dessen auch eine Unmenge ausländische Waaren, davon meistentheils Rohprodukte, kauften, wodurch jahrelang die bedeutende Mehreinfuhr Deutschlands entstand. Seit zwei oder drei Jahren wird das früher erworbene Plus in der Spekulation mit ausländischen Waaren aber allmählig stärker und stärker realisiert und deshalb ist die deutsche Ausfuhr plötzlich um mehr als eine Milliarde in die Höhe geschwollen.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Wie wohl den meisten unserer Mitbürger schon bekannt, wird am 2. und 3. Oktober der Kantoren- und Organistenverein der Kreisshauptmannschaft Dresden in unserer Stadt tagen, und haben viele hiesige Familien den ca. 80 Gästen in entgegenkommender Weise Quartier zugesagt. Für die ungehörte Durchführung des vom Vereine aufgestellten Programmes Sorge zu tragen, hat sich bereits ein Festausschuß constituirt. An dieser Stelle sei nur noch besonders darauf hingewiesen, daß in dem von Vereinsmitgliedern Montags gegebenen Kirchenkonzerte sowie in dem am Dienstag folgenden weltlichen Konzert für alle Musikverständigen und Musikfreunde unserer Stadt an edler Musik so vieles und bedeutendes wird geboten werden, wie in unserer nächsten Nähe gewiß selten.

Pulsnik. In der Deputirten-Versammlung des Oberlausitzer Sängerbundes, welche am Sonntag, den 3. d. M., hier stattfand, hat die Zittauer Liedertafel die

Vororttschaft des Bundes niedergelegt, obgleich sie mit Einhelligkeit wieder gewählt worden war. Als Motiv der Ablehnung wurde hauptsächlich hervorgehoben, daß, da Baugen für 1884 ein Bundesfest geplant, die Geschäftsführung erleichtert würde, wenn der Festort gleichzeitig der Sitz des Bundesvorstandes sei. Danach wurde auch Baugen (Sängerbund) zum Vorort gewählt. Der Bund zählt gegenwärtig 68 Vereine mit über 2000 Sängern. Zum ersten Male seit Bestehen des Bundes wurden zwei Mitglieder, die sich hervorragend um die Gründung und Entwicklung desselben verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern erhoben, nämlich Hr. Cantor Schaarf Schmidt in Baugen und der zeitliche Vorsitzende, Hr. Kaufmann Kaiser in Zittau. Im nächsten Jahre soll die Deputirten-Versammlung in Neugersdorf abgehalten werden.

Dhorn, 7. September. Die Schulgemeinde Dhorn feierte heute einen für sie denkwürdigen Tag. Es vollendeten heute ihren Lauf 25 Jahre, während denen Herr Lehrer Bedel als „ständiger“ Lehrer an der Schule zu Dhorn segensreich sein Amt verwaltete. Vormittags 10 Uhr versammelten sich im festlich geschmückten Wohnzimmer des geehrten Jubilars Herr Landesälteste, Comthur Hempel auf Dhorn, der vor 25 Jahren als Collator der Schule Herrn Bedel sein Lehramt übertragen hatte, Herr Ortschulinspektor, Oberpfarrer Dr. Richter zu Pulsnik, der Schulvorstand, die Herren Kollegen des Jubilars, der Gemeinderath, frühere Schulvorstandsmitglieder, sowie die Schüler und Schülerinnen der ersten Classe. Nach einem Gesange der Kinder ergriff Herr Oberpfarrer Dr. Richter das Wort, um im Rückblick auf die vergangenen Jahre warm und herzlich der Erlebnisse im verantwortungsvollen Lehrerberufe mit seinen Sorgen und Arbeiten, Freuden und Leiden, wie der berufstätigen und gewissenhaften Amtswirklichkeit Herrn Bedel's zu gedenken, der an der Schule zu Dhorn am 17. Oktober 1856 als Hilfslehrer, am 7. September 1857 als zweiter ständiger Lehrer, am 21. April 1873 als erster ständiger Lehrer eingewiesen worden war. Mit dem Danke der Schulgemeinde verband Redner den Dank gegen Gott und schloß seine Ansprache mit der Bitte zu Gott, er wolle den Jubilar noch lange in frischer Kraft zum Segen der Schulgemeinde Dhorn erhalten. Hierauf überreichte derselbe dem Jubilar in feierlicher Weise im Auftrage der Königl. Bezirksschulinspektion zu Ramenz das Dekret des Königl. Ministeriums des Cultus, in welchem diese oberste Schulbehörde Herrn Bedel seine treue, gewissenhafte und segensreiche Amtsführung anerkennend zum „Oberlehrer“ ernannt. Tiefbewegt erwiderte Herr Oberlehrer Bedel seinen Dank. Dann trug der Primus der ersten Classe im Namen der Schulkinder ein Gedicht vor und nun erfolgte durch Herrn Lehrer Hartmann namens des Schulvorstandes, der Kollegen und des Gemeinderathes die Uebergabe einer in anerkanntesten Worten ausgeführten Gedanktafel.